

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwochs und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 30.

14. April 1858

Marktberichte.

Elbing. Die Witterung ist in den letzten Tagen zwar im Allgemeinen milder geworden, doch wehen noch immer rauhe Winde, ab und zu viel Schnee, auch hielt die Nachfröste noch an. Offenbar regte dieses Wetter die Spekulation an und so fanden die für die jetzige Jahreszeit ziemlich starken Zufuhren willigen Absatz zutheilweise etwas erhöhten Preisen. Nach Roggen und Erbsen mehr Nachfrage. Man zahlte für Weizen hochbunt 130 — 135 pf. 70 — 77 Sgr., bunter 128 — 131 pf. 65 — 71 Sgr., mit Auswachs nach Qualität 120 bis 128 pf. 45 — 66 Sgr. Roggen 120 — 130 pf. 32 — 39 Sgr. Gerste 33 — 38 Sgr. Hafer 20 — 28 Sgr. Weiße Erbsen 52 — 60 Sgr. graue 50 — 60 Sgr. Bohnen 50 — 56 Sgr. Spiritus bei nicht bedeutender Zufuhr umt 14½ — 14½ Thlr. weichend bezahlt.

Danzig. Der Umsatz an unserer Kornbörse beschränkte sich in letzter Woche an Weizen auf 220 Last, meist Eisenbahn-Zufuhr. Die Notirungen pro Schtl. lauten: feinster hoch. Weizen 72 — 80 Sgr., bunter 69 — 72 Sgr., abfallende Sorten 50 — 66 Sgr. In Roggen wurden 300 Last gemacht, Preis 35 bis 42 Sgr. Von Gerste wurde mehreres für England gekauft und große schwere bis 46 Sgr. bezahlt, kleine 36 — 40 Sgr. Hafer 27 — 30 Sgr. Erbsen matt, weiße 60 — 67, graue bis 75 Sgr. für beste. Von Spiritus 500 Ohm Zufuhr. Preis 14 Thl. 5 Sgr. — Man fängt, der bisher strengen Nachfröste wegen, auf das Wetter zu spekulieren an.

Königsberg. Für Weizen zeigte sich letzte Woche etwas mehr Dr. ge und bewilligte man für hochbunte 76 — 78 Sgr., bunte 67 — 75 Sgr. Roggen Anfangs lebhaft schließt ruhiger auf 35 — 41 Sgr.; Gerste 35 — 42 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr.; Erbsen 55 — 62 Sgr. Spiritus poco 15½ Thlr. ausgeboten.

Die Insel Perim.

Wenn man sich erinnert, daß es ein Stückchen Eisen, ein Schlüssel, war, welches den ersten Anstoß zu dem orientalischen Kriege gab, der, ungeachtet er Hunderttausende von Menschenleben, Milliarden an Kriegskosten und unermessliche Summen an zerstörtem Eigenthum verschlungen, doch am letzten Ende nicht viel mehr als eine Art Generalprobe war: dann wird man es keineswegs für so ganz unwahrscheinlich halten, daß ein Stückchen Felsen, eine wüste Insel, den Grund zu einem andern — wenn es dazu kommt — ungleich verheerenderen, wichtigeren Kriegen abgeben kann.

Im Orient liegt das goldne Bließ für die europäische Industrie; nach dem Orient drängen die Interessen aller, vorzüglich der in der Entwickelungsperiode überwallender Kultur begriffenen Länder Europas, — dafür hat, wenn es dessen noch bedurfte, der sog. orientalische Krieg den unverkennbaren Beweis geliefert. Der Orient ist der Schauplatz, auf welchem diese Interessen früher oder später aufeinander platzten müssen. Dass das Kaiserliche Frankreich dies wohl begriffen hat, daß es fest entschlossen ist, den ungeheuren Vorsprung, welchen England auf diesem Gebiete besitzt, einzuholen und dort mit ihm mindestens in die Schranken zu treten: das hat es durch seine auswärtige Politik und in allen seinen diesfälligen Handlungen bewiesen. Bei allen Vorkommnissen dort hat es sich zunächst und bis jetzt als Alliirter, England an die Seite gedrängt; überall, wo sich nur ein plausibler Vorwand finden ließ, hat es England nicht mehr für sich allein handeln lassen, sondern ist mit gegangen, hat mit geholfen, — sicher doch nicht um die Interessen Englands, sondern um die eignen zu fördern; und wird folglich, sobald diese legtner es erheischen, statt mit England, gegen dasselbe handeln. — Dieser Zeitpunkt nun scheint nicht mehr fern zu sein. Das Projekt, die Landenge von Suez zu durchstechen und durch dieselbe eine Wasser- und Schiffsahrtsverbindung zwischen dem mittelländischen und dem rothen Meere, folglich mit Mittel- und Süd-Afien herzustellen, ist von L. Napoleon offiziell adoptirt worden, und in der That könnte es für Frankreich, dessen Handel und Industrie kaum ein günstigeres Ereignis geben, als die Herstellung dieser, die unmittelbare und nahe Verbindung mit jenen uner-

meßlich reichen Ländern ihm eröffnende und sichernde Wasserstraße. England dagegen hat zur Erhaltung des von ihm faktisch bisher ausübten Handelsmonopols nach jenen Gegenenden ein gerade entgegengesetztes und also das wesentlichste Interesse, die Ausführung dieses, es zurückdrängenden näheren Weges zu verhindern. Schon lange haben diese sich entgegenstehenden Interessen in Konstantinopel um die Oberhand gefämpft; denn dem Sultan, als Oberherrn jener Länder, steht die Genehmigung zur Ausführung des Kanalprojekts zu. Im Gefühl eigener Ohnmacht hat dieser sich bisher geweigert, die von Frankreich verlangte Genehmigung zu ertheilen, und England, welches ihn stets zu dieser Weigerung antrieb, hat ihm jetzt einen neuen plausiblen Vorwand dadurch gegeben, daß es das am Eingange des rothen Meeres und des projektirten Kanals beliegene, unbewohnte wüste Felseneiland Perim, welches ohne Zweifel zum Besitzstande des Sultans gehört, ohne Weiteres für sich in Besitz genommen, dasselbe zu befestigen beginnt und damit den Schlüssel und die Beherrschung des projektirten Kanals im Voraus, noch ehe die erste Ausführung desselben begonnen, an sich gerissen hat. Die türkische Regierung hat nunmehr den von Frankreich direkt gestellten Antrag auf Genehmigung des Durchstichs der Landenge von Suez offiziell abgelehnt und zwar mit dem ausdrücklichen Bemerkern, daß sie nicht früher in die Ausführung des Suezkanals willigen werde, als bis der Schlüssel der Straße von Bab el Mandeb von den Engländern wieder herausgegeben sei — eine Herausgabe, die sie jedoch im Herzen gar nicht wünscht. — Für Frankreich gilt es nun, diese von England ihm gestellte Zwickmühle zu brechen. — Es liegen zur Zeit im Betreff Perims verschiedene Vorschläge vor. Frankreich verlangt zunächst die Rückgabe der Insel an die Türkei. Von Seiten der übrigen Großmächte dürfte der Vorschlag gemacht werden, Perim für neutral zu erklären, eine Flottenstation daselbst zu errichten, zu welcher jede der europäischen Seemächte ein Schiff zu stellen hätte und die Kosten eines anzulegenden Leuchtturms gemeinschaftlich zu tragen. Offenbar wäre dieser Vorschlag ganz geeignet, die streitenden Parteien zu vereinigen, und England würde durch seine Zurückweisung mir aufs Neue die Absicht kundgeben, seine Tiranerie auf dem Meere festzuhalten. — Die nicht unmittelbar beteiligten Mächte wünschen die Sache auf der Pariser Conferenz zur Sprache zu bringen und scheinen die Hoffnung zu haben, dort eine Vermittelung zu Stande zu bringen. Allein diese Hoffnung bietet wenig Halt. Die englischen Journale weisen in brüsken Worten jeden Gedanken an Herausgabe der Insel zurück, und Napoleon kann sie wieder ohne die Interessen Frankreichs zu verrathen, nicht in den Händen Englands lassen. — Der Grund zum Bruch zwischen England und Frankreich wäre also da; ob Napoleon, der freilich schon in dem Lebensalier steht wo man zu erhalten nicht mehr zu wagen geneigt ist, ob er die Gelegenheit zum Kriege, die ihm so günstig kaum je wieder geboten werden dürfte, ergreifen wird, steht allerdings dahin. Um meistens könnte die innre Gährung in Frankreich ihn dazu drängen, nicht minder aber auch das durch den Übergriff Englands jedenfalls tief verletzte nationale Ehrgefühl des eignen Volkes, welches in dieser Frage zumal mit seinem natürlichen Interesse zusammenfällt. Und dann; der Beistand Russlands wäre ihm hier gewiß, und was Russland seit dem Kriege zur Hebung seiner Ostseeflotte gethan, davon hat wenig verlautet, ist aber sicher um desto mehr geschehen. — Wie also: läge denn die unter dem Schutz der kombinierten französischen und russischen Flotte zu bewirkende Landung einer französischen Invasion-Armee in England wirklich so ganz

außer dem Bereich der Möglichkeit? Und träumt nicht der neue französische Gesandte in London, Marschall Bellfistier, mit seinem starken Offizier-corp, vielleicht von dieser Möglichkeit, während er wachend die Augen offen hält? — Die gegenwärtige Ruhe in der Politik hat so etwas von der Schwüle vor einem Gewitter.

Berlin.

In namhaften hiesigen Kreisen will man jetzt wissen, daß das Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen übertragene Mandat vorsichtig auf weitere drei Monate (früher glaubte man auf sechs Monate) verlängert werden dürfte. In Bezug auf ein von Sr. Majestät dem Könige im Spätsommer zu brauchendes Seebad wird verachtet, daß die Wahl auf Zoppot bei Danzig fallen werde. (Es soll auch von Kahlberg die Rede gewesen sein.) Der Wellenschlag soll daselbst stärker sein als in den meisten anderen Seebädern der Ostsee. Für die Zeit des Gebrauchs dieser Seebäder werde der König, wie man sagt, die frühere Abtei Oliva bewohnen, welche zu diesem Zwecke eingerichtet werden würde. Es hat dieses schön gelegene Kloster auch eine geschichtliche Bedeutung, indem im Jahre 1660 in demselben der Oliva'sche Friede unterzeichnet wurde, wodurch die Befreiung des Herzogthums Preußen von der polnischen Lehnshoheit ausgesprochen ward.

In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach dem Feste am Donnerstag fehlten sehr viele Mitglieder; eine Sache, die sich übrigens jährlich wiederholt. Das Haus diskutirte den Etat des Ministeriums des Innern. Dabei gab es denn, als am Freitag der Dispositionsfonds für die höhere Polizei an die Reihe kam, ein Stükchen echten Humors, dieses jetzt so überaus seltenen Gewürzes, — denn seitdem eine Menge sogenannter humoristischer Witzblätter mit aller Gewalt sich gewerbsmäßig wöchentlich eine Portion elender Wortwürze ausspreßen und unter dem Aushängeschild von Humor und Witz für ein Paar Silbergroschen feilbieten, seitdem ist der echte Humor seltener geworden als die weißen Raben. Abg. Harkort griff nämlich diesen Dispositionsfonds an, beantragte die Herabsetzung desselben auf die Hälfte und motivirte diesen Antrag unter Anderm damit, daß er meinte, es gebe keine Demokraten mehr, und wo sie denn bei dem durch das jüngste freudige Ereignis hervorgerufenen Volksfest geblieben wären? Abg. Wagner antwortete darauf, unter großer Heiterkeit des Hauses, sie wären darunter gewesen. Der Antragsteller habe eine schlechte Meinung von den Demokraten, wenn er glaube, sie seien verschwunden; er, der Redner, glaube, sie seien noch sehr da und würden sich in kurzer Zeit bemerklich machen, mehr als Manchem lieb sein möchte. Abg. Harkort aber konnte sich damit nicht beruhigen, und erklärte mit einem Ernst, der seine Wirkung nicht verfehlten konnte: die Demokraten von 1848 seien belebt; — eine erschütternde Heiterkeit von beiden Seiten des Hauses folgte diesem echt humoristischen Einfall, der dadurch eine unnachahmliche Wirkung erhielt, daß bekanntlich Herr Fr. Harkort es einst war, welcher mit seinen damals vielgelesenen Briefen so eifrig gegen die Demokraten zu Felde zog. — Das Ministerium hat beschlossen, den bestehenden Privatbanken einige, ohne Beeinträchtigung des allgemeinen Interesse zulässige, Erweiterungen ihrer Statuten freizustellen. — Die schon früher gemachte Mittheilung, daß Preußen die von Dänemark gemachten Zugeständnisse für ungelingend hält, findet ihre volle Bestätigung. Vor allem bestreitet man die Annahme Dänemarks, welches die Gesamtstaatsverfassung als zu Recht bestehend betrachtet. Auf dieser Grundlage beruhen die Vorschläge und eben deshalb kann man auf ihr nicht weiter verhandeln, so lange Dänemark

hierin sich nicht zu einer anderen Auffassung bequemt. — Von der gegenwärtigen Leipziger Ostermesse erwarten unsre Fabrikanten nichts Günstiges. — In Folge der vielen Konkurse und Zahlungseinstellungen stehen eine Menge von Geschäftslokalen, an denen es im vergangenen Jahre noch mangelte, hier jetzt leer und unvermietet da.

Zeitung-Nachrichten.

Berlin, 12. April.

Heute wurde von dem Herrn Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel zunächst dem Herrenhause und hierauf dem Hause der Abgeordneten folgende Eröffnung gemacht:

Meine Herren! Als ich vor nunmehr fast 3 Monaten Ihnen Auskunft gab über die Umstände, welche die in Beziehung auf die obere Leitung der Staatsgeschäfte getroffenen Anordnungen nothwendig machen, durfte ich, gestützt auf ein ärztliches Gutachten, der fröstlichen Hoffnung Nahrung geben, daß mit Rücksicht auf eine stetige Besserung in dem Gesundheitszustande Sr. Majestät des Königs, eine gänzliche Wiederherstellung derselben zu erwarten sei.

Diese Hoffnung ist seitdem nicht erschüttert, vielmehr befinden sich die auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen über den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs aufs Neue befragten Leibärzte nach einem unterm 3. d. M. erstatteten Gutachten in der Lage, erklären zu können:

daß seit dem 2. Januar d. J., wo sie die letzte gutachtlische Anerkennung abgegeben haben, in dem Leiden Seiner Majestät wiederum eine entschiedene Besserung eingetreten ist und daß demnach nicht blos die Dispositionsfähigkeit Allerhöchstes derselben eben so unzweifelhaft als früher fortbesteht, sondern daß auch der von ihnen in oben erwähntem Gutachten ausgesprochenen Hoffnung auf einen wahrscheinlich günstigen Ausgang des Leidens und auf die damit in Verbindung stehende Möglichkeit der Übernahme der Regierungsgeschäfte Seitens Sr. Majestät des Königs in einem höheren Maße Raum gegeben werden dürfe.

Hinsichtlich der Bestimmung des Zeitpunktes aber, wo diese Hoffnung endlich werde realisiert werden, wagen die Leibärzte auch heute noch kein sicheres Urtheil auszusprechen und beschränken sich nur darauf, wiederholte hervorzuheben, daß Sr. Königl. Majestät selbst nach vollendetem Genesung zur Sicherung des erzielten Kur-Erfolges noch mehrere Monate hindurch von den Regierungsgeschäften werden entfernt bleiben müssen.

Der Sachverhalt, wie ihn dieses seinem ganzen Inhalte nach wörtlich wiedergegebene amtliche Gutachten schildert, hat bei des Königs Majestät sowohl als bei des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit derselben Erwägungen und Entschlüsse bezüglich der ferneren Fortführung der obersten Regierungsgewalt hervorgerufen, welche Ihnen, meine Herren, unterm 14. Januar d. J. dargelegt worden sind.

Des Königs Majestät haben wie bisher Allerhöchstes volle und unbeschränkte Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, so wie in der Verwaltung der Angelegenheiten des Königlichen Hauses vom 23. April d. J. ab auf anderweite 3 Monate wiederum des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit zu übertragen und Höchstes derselben diesen Auftrag anzunehmen geruht. Das Staats-Ministerium hat in Übereinstimmung mit den von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ertheilten Befehlen sich für verpflichtet erachtet, von diesen Anordnungen den beiden Häusern des Landtags Mittheilung zu machen.

Berlin. (B) Ihre Majestät die Königin Victoria von Großbritannien beabsichtigt in den nächsten Monaten unserm Hofe einen Besuch zu machen, möglicherweise schon im Mai d. J. — Mit der Verleihung des portugiesischen Christus-Ordens an den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel ist die Brust dieses Staatsmannes mit dem 31. Orden geschmückt worden. — Von den grünen Zehnthalerscheinen der Preuß. Bank circulieren jetzt gefälschte und zwar in einer Vollkommenheit, die es schwer macht, sie von den echten zu unterscheiden.

Frankreich. Die schroffe Sprache der Londoner Times über den Suez-Kanal und die Insel Perim hat hier viel Sensation erregt. Die Stellung zu England ist die alles andre in den Hintergrund drängende Frage. Im Arsenal von Toulon herrscht große Thätigkeit. Die Einberufung aller französischen Matrosen zwischen 20 und 40 Jahren, die noch keine 4 Jahre Dienstzeit haben, wird, aufs vollständigste und strengste in Vollzug gesetzt. Als Zweck wird das Bedürfniß angegeben, der Flotte vollständig ausgebildete und erfahrene Seeleute zu geben.

Großbritannien. In City-Kreisen glaubt man, daß Disraeli bei seiner Budget-Vorlage am 16. zur Deckung des voraussichtlichen Deficits von 6 Millionen £ eine Anleihe vorschlagen werde. — Nach den letzten Berichten aus Indien hielten die Insurgenten am 15. März noch einen Theil der Stadt Luckno besetzt. Nana Sahib stand mit den übrigen Häuptern der Rebellen in Dschehanpur. Die Rebellen waren wieder in Futtinthur eingezogen, in dessen Nähe General Penny stand. In Kalkutta war man wieder besorgt vor dem Ausbruch eines Aufstandes. — Wie aus Hongkong gemeldet wird, bedrohten Massen von Chinesen Canton; es hieß, der Plan, Pecking noch in diesem Jahre zu besuchen, sei von den Vertretern der Verbündeten aufgegeben. — Die große Jury hat „wahre Bills“ gefunden gegen Bernard, Alsop, Osini, Pierri, Gomez und Studio wegen Verschwörung. Eben so hat dieselbe die Anklage gegen Truelove und Tschorschewski wegen Presßvergehen gutgeheissen.

Aus der Provinz.

* Danzig. Man darf sich heutzutage weniger als je darüber wundern, wenn auch die wohlgemeintesten, ja die nützlichsten Unternehmungen Angriffe und Anfeindungen erfahren; kann es ja doch bei keiner solchen Unternehmung, wenn sie ins Leben treten will, fehlen, daß irgend Einem oder dem Andern davon Etwas nicht paßt, oder entgegen oder seinem Interesse zuwider ist. Während früher aber derartige, aus den reinsten Quellen gewöhnlich eben nicht stammende Antipathien nur unter der Hand sich bemerkbar zu machen pflegten, hat die Gegenwart solche altväterische Schen vollständig abgelegt; der Egoismus entblödet sich nicht, dreist hervorzutreten, dreist sein eignes einseitiges Wollen oder Interesse für das des Allgemeinen auszugeben, und findet bei dem so tief eingedrungenen Geist des Widerspruchs, stets seine Nachbeter, die beruht oder unbewußt ihm seine Zwecke fördern helfen. — Man muß auf solche Betrachtungen kommen, wenn man sieht, daß selbst das von so echt patriotischem Gemeinstaue eingegabeene Unternehmen der hier zu veranstaltenden „Gewerbeausstellung“ nicht dem Schicksal entgangen ist, bekämpft und angegriffen zu werden. — Und wäre es wahr, was man dagegen anführt, daß die Gewerbstätigkeit unsrer Provinz gegen die mancher andern zurücksteht, so verdient gerade deshalb das Unternehmen die wärmste Unterstützung; denn überall hat es die Erfahrung gezeigt, daß Gewerbeausstellungen ein vorzügliches Mittel zur Förderung und Belebung der Gewerbstätigkeit sind und so ist nicht zu zweifeln, daß auch die bevorstehende Danziger Gewerbeausstellung eines wesentlichen Einflusses auf den Gewerbsleib dieser Provinz nicht verfehlt wird. Mögen die Männer, welche mit so thätiger Umsicht und so mutigem Eifer das Unternehmen begonnen haben, sich durch Verkennungen und Angriffe nur nicht beirren lassen; der Erfolg und vor Allem das Bewußtsein, Gutes erstrebt und gefordert zu haben, wird ihre gemeinnützigen Bemühungen lohnen.

Die Theaterlust ist nach dem Eintritt der bessern Jahreszeit nun, trotz aller Gäste, welche Herr L'Arronge uns in fast ununterbrochener Reihenfolge vorgeführt hat, nicht mehr zu erhalten; nur von dem Gastspiel des berühmten Tenors Ander erwartet das Schauspielhaus eine nochmalige Füllung seiner Räume, die dann sich bis zum Spätherbst schließen werden. — Vom 1. Juni ab soll hier im Verlage des Herrn Buchdruckereibesitzers Käsemann (der, wenn wir nicht irren im Jahr 1848 oder 1849 in Dirschau ein Blatt herausgab) ein neues Blatt, eine Danziger Zeitung, erscheinen, im Formate einige Quadratzoll größer als das Dampfboot und im Preise einen halben Thaler theurer. Der soeben ausgegebene Prospekt ist an Werten sehr reich, in seinen Versprechungen jedoch ziemlich bescheiden. Bis jetzt scheint das neue Unternehmen hier nicht gar viel Interesse zu erwecken.

Dirschau. Nachdem mit dem Bause der der eisernen Weichselbrücke noch fehlenden 4 Thürme begonnen worden, hat die qu. Brücke für Fuhrwerke und Fußgänger gestern gänzlich geöffnet werden müssen, so daß gegenwärtig die Verbindung mit dem jenseitigen Weichselufer nur vermittelst Prähmen aufrecht erhalten wird, da der noch immer hohe Wasserstand das Auffahren der Schiffbrücke verhindert. — Seit vorigen Sonntag giebt Hr. Schauspiel-Direktor Gehrmann mit seiner Gesellschaft hier in der Bürger-Ressource Vorstellungen. Gestern wurde der „Aktienbuden“ bei überfülltem Hause gegeben, wobei besonders Hr. Schule in der Titelrolle und Fr. Horn als Caroline ungetheilten Beifall ernteten. Wie verlautet, wird ein Comit's zusammentreten, um ein Schauspielhaus auf Aktien zu gründen, damit hier öfter Vorstellungen gegeben werden können, was jetzt aus Mangel an einem dazu geeigneten Hause nicht mit Vortheil für den Unternehmer geschehen kann.

Königsberg. (R. Bl.) Die Kommission für den Bau der Königsberg-Eydkuhner Eisenbahn hat sich am 10. d. Mts. konstituiert und ist bereits am 11. d. hier

eingetroffen. Für den großen Umfang der Arbeiten und des Personals der Kommission spricht der Umstand, daß dieselbe für das Bureau-Personal eine Lofalität von etwa 12 Zimmern sucht. — Seit dem Anfang dieses Monats ist bei den hiesigen Festungsbauten die Zahl der Arbeiter erheblich verstärkt und die Arbeiten werden in größerem Umfang betrieben. — In jüngster Zeit hat eine nicht unbedeutliche Zahl von Materialwarenhändlern ihre Zahlungen eingestellt. Man ist übrigens der Ansicht, daß der hiesigen Kaufmännischen Welt noch in der nächsten Zeit, wegen der zu regulierenden Verhältnisse eine sehr gefährliche Krisis droht, welche gewissermaßen den Schlupf aller Calamitäten ausmachen soll.

Verschiedenes.

— Aus den dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Nachweisen geht hervor, in wie enormem Maße die Produktion des inländischen Rübenzuckers in den letzten Jahren gestiegen ist. Im Produktionsjahr 1856 — 57 wurden bereits 2,204,000 Centner Zucker aus Rüben fabriziert, dagegen war die Einfuhr ausländischen Rohrzuckers im Zollverein auf 229,000 Centner gesunken. Im laufenden Jahre wird noch mehr Rübenzucker produziert werden und die Einfuhr wird voraussichtlich binnen Kurzem ganz aufhören. Der Grund dieses Verhältnisses, des Verschwindens des Rohrzuckers im Zollverein, ist der enorme Schutzzoll, welcher auf demselben, zu Gunsten des Rübenzuckers, lastet, und nun die Regierung im Einverständnis mit den anderen Zollvereinsstaaten, auf dem Wege der Ermäßigung dieses Schutzzolls durch Erhöhung der Steuer vom Rübenzucker fortgehen will: nun widerersetzen sich die Produzenten dieser Maßregel und auch die Kommission des Abgeordnetenhauses hat dieselbe geradezu verworfen. Man hat die künstliche Zucker-Industrie — deren Nutzen überhaupt sehr zweifelhaft ist, da sie dem Ackerbau eine Masse des besten Landes für eine in sich bis jetzt unhaltbare Produktion entzieht — viel zu groß heranwachsen lassen; und nun man ihr einen Theil, noch immer erst einen Theil der bisherigen unverdienten Begünstigung entziehen und ihr einen Theil der durch sie entstehenden Ausfälle in den Zöllen auflegen will: nun sperrt sie sich gegen diese doch ganz selbstverständliche Verpflichtung. Möge man sich diese Erfahrung zur Warnung dienen lassen. Diejenigen Industrien, welche des künstlichen Schutzes, der Schutzzölle nicht entbehren, welche nicht auf eignen Füßen stehen können, taugen nichts; sie fristen ihr Dasein nur zur Ungebühr aus den Taschen der Steuerpflichtigen; sie sind dem Lande nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden. In der Fabrikation gilt vor Allem der Spruch: Wer des (dauernden) Schutzes bedarf, ist des Schutzes nicht wert. Im vorliegenden Falle erscheint es am gerathensten, die Steuer vom ausländischen Zucker so weit, wenn auch nur nach und nach, herabzusetzen, bis sie mit der vom inländischen Rübenzucker gleich steht. Die vermehrte Konsumtion wird dann schon den Erfolg übernehmen.

— Neuerdings macht in Berlin ein Mittel zur sofortigen Heilung von Zahnschmerzen von sich reden. Es ist die Erfindung eines jungen Chemikers, Dr. Breslauer, der ihm den Namen Idiaten gegeben, und soll in vielen Fällen augenblicklich geholfen haben.

— Paris ist während der diesjährigen Charwoche so ungemein frisch gewesen wie seit lange nicht. Besonders zahlreich war die feine Welt in den Kirchen vertreten; die Reihe der Equipagen wollte kein Ende nehmen und der Glanz und die Pracht der Damen-Toiletten erregte allgemeine Bewunderung. Aber auch gefastet wurde sehr stark und viele vornehme Leute ließen es selbst dabei noch nicht bewenden, sondern zogen sich für diese Tage in die Klöster zurück, deren es jetzt in Paris sehr viele gibt. Der Impuls zu dieser Frömmigkeit kommt vom Hofe.

— Aus Madrid, 2. April wird gemeldet: Ein schrecklicher Unfall hat sich in dem Hause eines hiesigen Goldschmieds ereignet. Die Gasröhre war während der Nacht offen geblieben und gegen Morgen fand eine furchtbare Explosion statt. Das Haus wurde ein Raub der Flammen und unter dem Trümmerhaufen zog man ganz verloste Leichname hervor. Unter denselben befand sich eine Amme mit ihrem Säugling auf dem Arm.

— Ein Vampyr eigentümlicher Art macht in Paris von sich reden. Im Faubourg St. Honoré unterhält man sich in diesem Augenblicke viel von seiner demnächstigen Verheirathung. . . Der Vampyr ist ein junger Magharen-Fürst, groß, blau, schwarze Haare, dunkles Auge — und der unverwüstliche Tänzer von ganz Europa. — Seinen Ruf in der Damewelt verdankt er einem romantischen Abenteuer, welches ihm

vor vier Jahren in London begegnete. — Fürst ... war in der britischen Hauptstadt wie in Paris als der erste Walzertänzer der Welt bekannt. Er walzte eine Stunde, ohne daß sein Herz stärker pochte; er ermüdete die unerschrockensten Tänzerinnen, er war der Schrecken aller Theater. — Eines Tages, auf einem Fest zu Almack, wünschte eine junge Person, schön wie die Engländerinnen — wenn sie es sind, mit ihm zu walzen, und ließ ihn bitten, sie zu engagieren. Sie war die Tochter eines berühmten Lords, welcher aus Indien zurückgekehrt war, wo er eine große Rolle gespielt hatte. — Der Fürst walzte mit ihr; bald hielten die anderen Tänzer inne; der Fürst und seine Tänzerin allein walzten fort ... ihr Tanz wurde stets leidenschaftlicher, rascher; das Orchester hatte Mühe dem Reigen zu folgen; das junge Mädchen, das Haupt auf die Schulter des Fürsten geneigt, schien in Verzückung. — Man erchrak Anfangs über ihre Blöße, über den eigenthümlichen Ausdruck ihres Auges, doch beruhigte man sich, als man das junge Mädchen, berauscht von dem Wirbel des Tanzes, mit den blauen Lippen: „Weiter, weiter! Schneller, noch schneller“, lispeln hörte. — Bald sprach sie nicht mehr. Der Fürst walzte immer fort! ... Die Anwesenden schien wie durch einen Zauber gebannt. Niemand dachte daran, den Tänzer aufzuhalten, in dessen leidenschaftlichen Armen die Tänzerin, unbeweglich, leicht wie eine Gaze-Schärpe, dahingerissen wurde. ... Endlich schwieg atemlos die Musik. Der Fürst hielt vor dem Platze seiner Tänzerin an, machte eine tiefe Verbeugung und wollte sich zurückziehen. — Das junge Fräulein fiel rücklings auf den Boden. Sie war tot! ... Der Fürst hatte eine Viertelstunde mit einer Sterbenden getanzt. — Sein Schmerz war grenzenlos. Alle Frauen waren vernarrt in ihn und nannten ihn den Vampyr ... Nun verheirathet sich der Vampyr, oder besser gesagt, der Fürst mit Fräulein Moret, Tochter eines Fabrikanten dritten Ranges. — Dieses junge, ebenso bescheiden, als schöne Mädchen, war vor etwa 3 Monaten auf einem Balle bei der Herzogin v. S. ... Der Fürst fühlte sich unverstehlich zu ihr hingezogen und engagierte sie für den nächsten Walzer. — Sie dankte. — Heute heirathet sie ihn. —

Elbing. Am Freitag, den 9. d. Abends etwa halb 9 Uhr bemerkte man, lange nach Untergang der Sonne am nördlichen Himmel einen hellen röthlichen Schein, welcher sich bald zu einem überaus glänzenden Nordlicht gestaltete; weiße Lichtstrahlen, ja ganze Lichtgarben schossen zum Himmel empor und gewährten einen prächtigen Anblick. Bald nach 9 Uhr stand das Nordlicht in seinem höchsten Glanze, dann wurde es allmählig schwächer und etwa um 10 Uhr hatte die Erscheinung ihr Ende erreicht. Dieses Nordlicht ist, wie die Zeitungen berichten, fast im ganzen nördlichen Deutschland, nur an verschiedenen Punkten in verschiedener Gestalt wahrgenommen worden.

Elbing. Die zum 20. d. Mts. beabsichtigte Veränderung des Fahrplans der Königl. Ostbahn ist, einer so eben eingegangenen Benachrichtigung der Königl. Direktion der Ostbahn zufolge, betreffs der Strecke Berlin-Frankfurt auf unerwartete Hindernisse gestossen und wird daher bis auf Weiteres unterbleiben.

Elbing. Donnerstag den 15. d. Nachmittags 3 Uhr wird auf der Werft der Herren Gebrüder Mätzlaff ein ca. 200 Last großes Briggsschiff vom Stapel gelassen.

Theater.

Es wurde ziemlich allgemein erwartet, daß in dem Cyklus von 15 Vorstellungen, mit denen uns die Königsberger Oper dieses Frühjahr beschenkt, „Freschüs“ und „Wildschüs“ die ersten Stellen einnehmen würden, wenn sie den Reigen auch nicht gerade eröffneten. Waren es doch diese beiden Opern, deren zeitweilig unumschränkte Herrschaft in der Haupt- und Residenzstadt Königsberg uns armen Provinzianen die höchste Bewunderung abnöthigte, uns eigentlich erst näher mit der Königsberger Oper bekannt machte. Wenn einerseits dadurch hier und da ein Misstrauen gegen die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft sich geltend machte, so durfte man andererseits wieder erwarten, in den genannten Opern ein ausgezeichnetes Ensemble hergestellt zu sehen. Dieses Misstrauen ist nun, schon nach den ersten beiden Vorstellungen gewichen; die Aufführung der „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti am Sonnabend wurde von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit Beifall überschüttet, Dank der Lucia der Frau Köhler und dem Edgard des Herrn Wild. Frau Köhler, vereinst langjähriges Mitglied der Danziger Bühne, zählt aus dieser Zeit zu viele Verehrer, als daß nicht die Neugierde natürlich gewesen wäre, zu hören, ob die Stimme noch wie einst ihre Macht und Schönheit bewähren würde. Jetzt hört man dies allgemein versichern, ja ältere Kunstsfreunde gehen so weit zu behaupten, daß die Virtuosität, der dramatische Charakter jetzt noch mehr hervortrete, während allerdings die Frische der Stimme und der Sentiments gegen früher unmöglich gewinnen könnte. Jedenfalls hoffen wir, daß Frau Köhler ein mächtiger Magnet für unser Publikum bleiben werde, dessen Empfänglichkeit für musikalische Genüsse auch Abends darauf in dem zahlreichen Besuch des „Freschüs“ hervortrat. Seit einigen Jahren haben wir es uns gefallen lassen und rügen müssen, diese Oper durch Experimente mit Anfängern über's Knie brechen zu sehen. „Agathe als erstes Début;“ ein Max, so hölzer wie die Tannen seines Waldes, heiser wie der Nordwind, der sie rüttelt; ein Kilian, an dem nichts bärlich ist, als seine Intonation; ein Gremi, der die Chorfurcht, die man ihm schuldet, missbraucht; ein Fürst, der, trotz seines Hermelins, als Carricatur sich der Hoheitsbeleidigung schuldig macht; endlich das Grotesk-Lächerlich des Samiel mit verunglücktem die Coulissen bedrohenden Spektakel. Die Aufführung am Montage verkümmerte den Gemüß Webersche Musik nicht, war in vielen Theilen gesungen. Fräulein Eggeling (Agathe) ist noch keine fertige Sängerin (wie erinnern an das mangelhafte Piano), das erste Recitativ erlangte des Idee

lischen Aufschwungs; aber es war von Interesse, daß allmählig Aussicht heraustreten der bedeutenden Mittel bei aller Intensivität eines jungen und schönen Talents zu beobachten, das sich durch sich allein den Erfolg sicherte. Die Stimme ist von bedeutendem Umfang, mit einer Alt-Klangfarbe. Fräulein Hallenstein gab als Aennchen mehr wie gewöhnliche Soubretten, bei aller Anerkennung der korrekten Leistung aber weniger als zu wünschen. Schon hat die zu erreichende Deutlichkeit in der Aussprache, wie bei allen Soubretten, ein die Passagen zerklüstendes Staccato hervorgebracht, wofür unmöglich selbst noch liebenswürdigere Schalkhaftigkeit entschädigen kann. Aber auch diesem Aennchen unser Compliment. Herrn Feuerstake (Gaspar) scheint das Dämonisch-Feurige nicht im Charakter seines Baritons zu liegen, die schöne Stimme verlor unendlich in bewegteren Stellen. Herr Grudnig (Max) würde die Bartheit seines lyrischen Tenors gewiß noch mehr geschätzt sehen, wenn er den leider sehr häufigen nasalen Ton vermeiden könnte. Wie wirkungreich war dennoch das Cantabile des 2. Akts, freilich mit durch die Damen Eggeling und Hallenstein! Der Euno des Herrn Hovemann war durchaus lobenswerte. Im Uebrigen unterschied sich die Vorstellung wenig von ihren letzten Vorgängern, nur vielleicht, daß hier die Brautjungfern zu ihrem Vortheile die Soli's respektierten. — Wir glauben mit Gewißheit annehmen zu dürfen, daß auch fernerhin eine rege Theilnahme den Vorstellungen der Königsberger Opergesellschaft nicht fehlen werde.

(Inserat.)

Isouard's anmuthige Oper „Coronide“ kommt Freitag hier, nachdem selbige auf fast allen ersten Bühnen Deutschlands die Runde gemacht, zur Aufführung, und da die Hauptpartien in Händen des Fräulein Hölm und des Herrn Wild, wird selbige hier wohl dieselbe Aufnahme als an anderen Orten finden.

F. M.

Todes-Anzeige

Heute Morgens 6½ Uhr endete unser theurer unvergesslicher Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Johann Paul Henke, in seinem 77. Lebensjahr.

In dieser Trauer melden dies

Die Hinterbliebenen.

Elbing, den 13. April 1858.

Heute Morgens 8 Uhr entschlief nach achtjähriger Krankheit unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater Johann Scharnitzky im 59sten Lebensjahr, welches tiefbetrükt hiermit anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Scharnau, den 11. April 1858.

Danksagung

Für die am 8. d. Mts. mir als 51jährigem Bürger und Meister hiesiger Stadt, erwiesenen festlichen Ehrenbezeugungen und alle Beweise freundlicher Theilnahme, sage ich den geehrten Mitgliedern des hiesigen Magistrats, so wie meinen werthen Gewerksgenossen und Freunden hiermit meinen verbindlichsten Dank.

Christburg, den 12. April 1858.

Gottlieb Gedowius,

Bäckmeister.

Opern-Vorstellungen
des Königsberger Stadttheaters.
Donnerstag, den 15. April: Bampa, oder
Die Marmorbrant, große Oper von
Herold. Bampa: Herr Philipp. Camilla: Frau Köhler-Arnurius als
Gast.

Freitag, den 16. April: Zum ersten Male:
Coronde, oder Die Abenteurer, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Etienne. Musik von Nicolo
Isovard.

Die Direktion.

Der landwirthschaftliche Verein
versammelt sich Mittwoch den 21. April
Nachmittags 3 Uhr.

Donnerstag den 15. April c.

Abends 7 Uhr
in dem Locale der Herren
Wittmaack & Co.

**General-Versammlung des
Vogelsanger Schützenvereins.**

Freitag, den 16. d. Mts.

Landwehr-Offizier-Kräntchen.

Der Gesangverein versammelt sich heute
Ab. 7 Uhr im Gymnasio.

Ein einläufiges **Jagd-Gewehr**
ist für 3 Thlr. zu verkaufen Fischerstr. 21.

Indem ich wiederholt mein gut sortirtes Lager aller Schul-Bedürfnisse hiermit ergebenst empfehle, erlaube ich mir auf meine auf's Beste eingerichteten linirten wie unlinirten Schulhöfe aller Art aufmerksam zu machen.

A. Teuchert.

Den aus Danzig berühmten magenstärkenden **Iwan-Liqueur** empfiehlt

A. Neufeld,

Alter Markt No. 59.

— Vorzüglich schöne weiße
Dannen und Federn
sind zu haben bei

S. Pinkussohn, Sierlingsstraße No. 4.

Mit dem Schiffe Mercur, Capt. Babbe,
empfing frischen ächten Patent-
Portland-Cement und empfiehle

denselben, so wie englischen Patent-

Asphalt = Dach = Filz, engl.

Dach = Schiefer, Asphalt-

Dachpappe, Asphalt, Goudron,

Theer, Chamottsteine, Flurplat-

ten, engl. und belg. **Wagenfett**,
gepräste **Bleiröhren** v. dgl. m.

E. A. Lindenberg,

in Danzig.

Ein noch gut erhaltenes, ausgelegtes,
esches Kleiderspind ist billig zu ver-
kaufen. Neufers Mühlendamm No. 49.

Ein großer Hohhund steht zum
Verkauf auf Pangritz-Colonie
bei Gansereit.

Zwei fette Schweine stehen zu
verkaufen bei Brose,
auf Albbau Possige,
bei Christburg.

Brückstraße No. 29. ist eine möblierte
Räderküche parterre, auf Verlangen auch mit
Befestigung, sogleich zu vermieten; daselbst
steht auch eine gebrauchte Spriegel-
marquise billig zum Verkauf.

Meine Leihbibliothek befindet
sich heilige Geiststraße No. 15.
im früheren Kaffee-National.

E. Rolling.

Wohnungs-Veränderung.
Ich mache meinen geehrten Kunden die
ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung
von der Fischerstraße nach der Spierlingsstr.

verlegt habe, danke für das geschenkte Ver-
trauen und bitte auch ferner um das Wohl-
wollen; ich werde stets bemüht sein, gebiegene
und reelle Arbeit zu liefern.

H. Baader, Schneidermeister,
Spierlingsstraße No. 22.

Ich brauche einen Burschen.
Baader, Schneidermeister, Spierlingstr. 22.

Ich zeige ergebenst an, daß ich Junkerstr.
No. 13. wohne A. Barwick.

Auch kann zugleich ein Lehrling in die
Lehre treten.

A. Barwick, Maler.

Meine Wohnung ist jetzt Lange
Sinterstraße No. 12. J. Preuschoff.

Ich wohne jetzt Brückstraße No. 4.
H. W. Freydeck, Gesindevermieterin.

Junge Mädchen, welche das Weiszeug-
nähren erlernen wollen, können sich melden
Töpferstraße No. 2.

100 — 200 Thlr. werden auf Grund-
stücke mit Land zur ersten Stelle gesucht
Helms, Junkerstraße No. 29.

Die Beleidigung, welche ich der Frau
v. S. z. mag groß zugefügt habe, nehme ich
hiermit zurück.

A. Schenk.

Unser Lager von

Mäntelschen und Mantillen

ist durch den Empfang neuer Sendungen auf's Reichhaltigste assortirt.

Pohl & Koblenz.

Wasser-Heilanstalt Pelonken,

zugleich

Anstalt für schwedische Heilgymnastik.

Eine Meile von Danzig

55 Zimmer, höchst kräftige Douche, reizende Umgebung, großartige Aussicht über Land und Meer, reinste Luft und schönstes Quellwasser. Preis für Kur, ärztliche Behandlung, Wohnung und Verpflegung

pro Tag 1 Thlr. 5 Gr.

Die besten Kur-Erfolge empfehlen diese Anstalt.

D. Zimmermann, Besitzer

Dr. med. Schildbach, Arzt

Reichhaltiges Uhren-Lager.

Billiger Verkauf von goldeinen

Ancere- und Cylinder-Uhren
(für Herrn und Damen).

Desgleichen eine gute Auswahl silberner
Cylinder-Uhren mit Goldrand.

Da ich sämmtliche Uhren direkt aus den renommiertesten Uhren-Fabriken der Schweiz bezogen habe, so kann ich dem gebreiten Publikum eine auta und billige Uhr vorlegen und verkaufe solche mit 1 Thaler Avance nach dem Fabrikpreise.

C. R. Gerike.

Jouvelier und Goldarbeiter.

Eine Parthie

Bänder und mehrere andere

Waaren beabsichtige ich um schnell

zu räumen an Wiederver-

fäufer unterm Kosten-

Preis zu verkaufen; auch wün-

sche ich einige Repositorien billig zu verkaufen.

Joh. Entz sen.,

alter Markt No. 12, 13.

Mein reichhaltiges Lager von

Cigarren, Rauch-

u. Schnupftaback

empfehle ich bestens.

Moritz Mühle,

alter Markt No. 62.

Eine große Auswahl zurückgesetzter

Gold- u. Silber-Waare

wird, um damit zu räumen, zum Kosten-

preise verkauft in der

Gold- und Silber-Waaren-

Fabrik und Handlung

von

C. R. Gerike.

Die wohlgetroffenen Büsten

Ihrer Königlichen Hohelthen des

Prinzen und der Prinzess **Friedrich**

Wilhelm in Goldbronze pro Paar

1 1/2 Thlr. empfing und empfiehlt

Adolph Kuss.

Drei Pflüge sind billig zu ver-

kaufen in **Drewshof.**

L. Alsen.

Ein anno 1850 neu erbauter, der Bwe. Penner gehörender Spiz-Prahm, der bis dato bei der biesigen Fähr-Anstalt benutzt, sich auch in diesem Fache zu jeder anderen Wasserfahrt eignet, ist wegen Erbschaftsaus- einandersezung billig zu verkaufen.

Näheres bei
Corn. Penner, in Einlage.

Dem leidenden Publikum

zur Nachricht,

dass ich Freitag den 23. und Sonn-
abend den 24. d. Mts. in Elbing
(Königl. Hof) zu sprechen sein werde.

Armen Rath und Arznei unentgeltlich.

Dr. Löwenstein,

hombopath. Arzt aus Bromberg.

Cinem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mich

Wasserstraße No. 21. als

Sattler und Tapezier

etabliert habe, und bitte mich mit allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten gütigst beehren zu wollen. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, prompt und reell zu bedienen.

H. Ehrenberg,

Sattler und Tapezier.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, dass ich nach dem Hause Fischerstraße No. 11. verzogen bin.

P. Sitszkowsky, Handschuhmachermeister.

Um freundliche Beachtung bittend, zeige ich den jungen Damen ergebenst an, dass der gründliche Unterricht im Schneidern nach der neuesten Mode wieder beginnt; auch werde ich in allen Handarbeiten Unterricht ertheilen.

Wilhelmine Truhardt,

Schmiedestraße No. 4.

Ich wohne jetzt **kurze Hinter-**
straße No. 15. **Otto Taatz,**
Maler.

Noch ein Bursche kann bei mir in die Lehre treten. **Otto Taatz**, Maler.

Ich wohne jetzt alter Markt No. 38., im Hause des Herrn Weyrowitz.

W. Wienz, Buchbinder.

Wohnungsveränderung.

Von jetzt an wohne ich lange Hinterstraße No. 13. **C. Kieselbach**,

Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Ich habe mich in Marienburg
niedergelassen.

Dr. Marschall,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Meine Wohnung ist: Schuhgasse No. 243.,
in dem Hause der Frau Dr. Dietrich.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schul-
Kenntnissen wird für ein Material-Geschäft
gesucht. Das Nähere bei **H. J. Keller**,
1. Hinterstraße No. 21.

Ein Bursche, der Lust hat Schneider zu
lernen, kann sogleich in die Lehre treten.

D. Strauss, Schneidermeister, Fischerstr. 29.

Eine erfahrene und tüchtige Wirthin,
welche zugleich gut kochen und backen kann,
wird für eine Wirtschaft auf dem Lande ge-
sucht. Wo? ist zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Es darf Niemand meinen Weg ohne
ausdrückliche Erlaubnis weder fahren noch
reiten, welches hierdurch gänzlich untersagt
wird.

Pr. Königsdorf. **W. e. b. e.**

Fischerei mit Nezen darf in meinem
Außenreich nicht mehr stattfinden.

Altrosengart. **Peter Görzen.**

Den 6. d. Mts. haben sich 2 w. J. Ferkel
verlaufen. Wer mir zu denselben verhilft, er-
hält eine angemessene Belohnung.

Posilge bei Altfelde. **G. Grunau.**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Wernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Winnick

Mittwoch, den 14. April 1858.

In der St. Nikolai-Pfarrkirche sind im Monat März 1858 geboren: 16 Kinder. gestorben: Franz Joseph Grunwald. Wilhelmine Pelt. Wittwe Susanna Kühn, geb. Sahiba. Fabrikarbeiter Andreas Pasternak. August Hermann Ebert. Jungfrau Anna Krebs. Maria Elise Gacelowski. Friedrich Wilhelm Abraham. Leibrentin Justine Conradowicz. Schuhmachergeselle Wittwe Barbara Schulz, geb. Dageschon. August Julius Rautenberg. Anna Elisabeth Gehrman. Maria Morgenthal. Jungfrau Anna Schmidt. Anna Nogalst. Hospitalitin Maria Elisabeth Domnick, geb. Thiel. Arbeiter August Augustin. getraut: Arbeiter Friedrich Wenzel mit Anna Wenzel.

In der St. Marien-Kirche sind geboren: 10 Kinder.

gestorben: Tischlerfrau Anna Doroth. Harms geb. Maruhn. Barbier und Leibrentin Gottlieb Thiesen. Schneidergesell Gottlieb Kaminsky. Königl. Kreis-Gerichts-Rath Friedr. Gust. Gander. Agnes Louise Taab. Herm. Traug. Theod. Straube. Schornsteinfeger Carl Wilh. Hagelweid. getraut: Steuermann Herm. Jul. Carl Baron v. Korff mit Emilie Renate Wittwe Schiffer Cornelius Drews mit Wilhelmine Caroline Fischer. Bäckermeister Aug. Otto Behring mit Maria Elisabeth Ullmann.

In der Heil. Drei-Königen-Kirche sind geboren: 15 Kinder.

gestorben: Maria Elise Großmann. Emilie Eugenie Clara Nitard. Arbeitsmann George Höpfner. Frau Oberbürgermeister Friederike Dorothea Helene Glogau, geb. Wenz. Maria Alsdorf. Auguste Wilhelmine Küchner. Frau Caroline Schmidt, geb. Böls. Arbeitsmann Karl August Sommer. Heinrich August Basener. Knecht Leopold Augustat. Dienstbotin Heinriette Schulz. Hermann Friedrich Chmke. Wittwe Florentine Höpfner, geb. Hoffmann. Julius Waldeck Sohl. getraut: Droschkentütscher August Schmeier mit Auguste Jagusch. Schlossergeselle Friedrich Eduard Pape mit Mathilde Johanna Elise Finneisen. Fleischermeister Johann Karl Großmann mit Anna Emilie Witt.

In der St. Annen-Kirche sind geboren: 11 Kinder.

gestorben: Elisabeth Schippnick. Heint. Martin Rosenow. Friedr. Eduard Bittler. August Herm. Fligge. Hospitalitin Elisabeth Wahls. Handelsmann Friedrich Werner. getraut: Niemand.

In der Heil. Leichnams-Kirche sind geboren: 22 Kinder.

gestorben: Wilhelm Julius Röhrich. Justine Weber. Chefchausse Schulz geb. Teschner. Emilie Mathilde Ernst. Anna Maria Schulz. Herrmann Becker. Johann Christian Teschner. Anna Gabel geb. Schönfeldt. Christine Neumann geb. Bittner. Heinriette Augustin geb. Klein. Carl Julius Michelke. Wilhelm Schmidt. Gottfried Friedrich Blum. Caroline Marianne Clara Hotop. Friedrich Wollmann. getraut: Böttcher. Mstr. Wittwer Carl Ludwig Kirschnick mit Wittwe Luise Amalie Suckau, geb. Schwieling. Gutsbesitzer Valentin Fahr mit Helena Warkentin.

In der Reformirten Kirche sind geboren: 5 Kinder.

gestorben: Frau Dorothea Eggert geb. Schütz. George Theodor Maximilian Martschin. getraut: Niemand.

Polizeiliche Nachrichten.

Elbing, den 6. April 1858.
Gefunden resp. als mutmaßlich gestohlen angehalten sind: 1 Flinten, 1 Pulverhorn, 1 braun und weiß gewürfelter Kattunkleid, 1 grün, roth und blaubuntes baumwollenes Umhängetuch, 1 goldener Fingerhut F. W. gez. und 1 Kriegs-Denkünze. Gestohlen sind: 1 Mörser, 1 Pletteisen, 1 grün, roth und grau gestreiftes Umhängetuch mit Franzen, 2 leinene Hemden, 1 Paar wollene Strümpfe, 2 neue Unterbetten mit rothgestrickter Einschüttung, 2 Deckbetten mit weiß blau und rothgestrickter Einschüttung und blau und weiß carierten Bezügen, 2 Pfhle von blau und weiß gestreifter Einschüttung, 1 schwarzer mit Sammet besetzter Tuchmantel, 1 schwarzer Zeugmantel mit Franzen, 1 schwarzes Gamotkleid, 1 braunes Tüllkleid, 1 weißer, 2 wattirte und 1 blau flanelner Unterrock, 1 neuer Bettzug, weiß und roth gestreift, 1 schwarze Drillose, 1 dunkel carirter und 1 hellcarirter Leberrock, mehrere Manns- und Frauenhemden H. G. und H. Z. gez., 1 Paar kurze Stiefeln. Bestraft wurden: 1 Händler wegen Aufkaufs, 1 Dienstmagd wegen Verlassens des Dienstes, 1 Person wegen Hausthiefsverlezung, 7 Personen wegen Strafen-Erheb., 2 Droschkentütscher wegen Nichtbefolgung des Reglements, 3 Personen wegen Bettelns, 2 Personen wegen Schlägerei, 4 Personen wegen unterlassenen Aufseitens der Münsteine, 1 Person wegen ungülässiger Benutzung des Bürgersteigs, 1 Person wegen Verunreinigung der Straße, 3 Personen wegen Ausgießens von Kloak, 2 Personen wegen unterlassener Anmeldung der Fremden, 1 Person deren Hund ohne Maulkorb auf der Straße gesehen wurde, 1 Observat wegen Überschreitung der ihm polizeilich auferlegten Beschränkungen, und 12 lieberliche Diensten. Ermittelt wurden: 3 Diebstähle. Angehalten ist: 1 ungeachtete Meze. Verhaftet

sind: 10 Männer und 7 Frauen, überhaupt 17 Personen und zwar: 2 Bettler, 2 Bagabonden, 1 zur Detinirung in das Arbeitshaus, 1 Observat wegen Überschreitung der polizeilichen Beschränkungen, 1 Person wegen Nichtbefolgung der empfangenen Reiseroute, 1 Person wegen fehlender Legitimation, 2 Personen wegen Strafen-Erheb., 1 Betrunkener und 6 niedersche Frauenzimmer.

Amtliche Verfütungen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der, dem weiblichen Waisenstift gehörigen, im Grubenhagen befindlichen 2 Morgen fulmisch Wiesenlandes, die „Sorge“ genannt, vom 1. Mai d. J. auf 3 Jahre steht der Termin

Donnerstag, den 15. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Baumgart, an

Elbing, den 8. April 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der zum Betriebe der beiden städtischen Bagger erforderlichen 3 Pferde soll im Termine

Montag den 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

zu Rathause in unserm Secretariate an den Mindestfordernden ausgeboten werden, wozu wir Unternehmungslustige hiermit einladen.

Elbing, den 6. April 1858.

Die städtische Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Tors-Inspektor Friedrich Schulze zu Moosbruch ist durch rechtmäßiges Erkenntniß vom 8. Februar d. J. für blödfinnig erklärt.

Elbing, den 23. März 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Proclamatio.

Die Eigentümer, resp. Verlierer nachstehend benannter Sachen, welche nach den Anzeigen der Polizeibehörden gefunden worden, oder verdächtigen Personen abgenommen sind, nämlich:

- 1) eine Mantille und eine Pelz-Musse,
- 2) zwei Säcke,
- 3) zwei Scheffel Weizen,
- 4) eine wollene Unterjacke,
- 5) ein leinenes Manns-Hemde, gezeichnet A. H. No. 8,
- 6) eine goldene Broche,
- 7) eine goldene Broche,
- 8) eine kleine Komme, 12 Fuß lang, auf jedem Ende mit einem Knie,
- 9) ein Portemonnaie mit 3 Sgr. 2 Pf. Inhalt,
- 10) 34 geschnete Stangen und 8 birkene Deichselstangen,
- 11) zwei blaugefärbte Stücke Zeug, zwei Säcke, ein Paar Stiefeln, eine Decke von Glanzleinwand, eine Flasche, ein Korb nebst ein Paar Handschuhen und eine Scheere, ein Messer, 1 Stück Kittel, eine Einschüttung zu einem kleinen Kopfkissen, ein weißleinener Lappen, zerissene Stücke eines bunten Kleides, ein Portemonnaie,
- 12) zwei Steinkohlen,
- 13) eiserne Bände,
- 14) eine Stola,
- 15) ein weißer Flauschrock,
- 16) ein Kopfkissen mit blau und weiß gewürfeltem Überzug,
- 17) ein Grapen,
- 18) eine Schachtel mit unechtem Glitterstaat,
- 19) $\frac{1}{2}$ Klafter Eltern-Holz und $\frac{1}{2}$ Klafter Büche-Holzholz,
- 20) einen silbernen Eßlöffel,
- 21) 20 alte Bich-Glocken, einen ledernen Riemen und 2 alte Müze,
- 22) eine Haube,
- 23) einen Weberrock,
- 24) drei Stücke eines zerbrochenen Theelöffels,
- 25) ein brauner Wallach, 7 Jahre alt,
- 26) ein Sack mit 1 $\frac{1}{2}$ Ctr. Reis, ein Sack mit 10 Pf. Caffee u. 5 Pf. Cichorien,
- 27) 13 Mauerlatten,
- 28) einen Geldbeutel mit 2 Sgr.,

29) ein goldener Ring, gezeichnet F. mit der Jahreszahl 1840,

30) ein brauner Wallach,

31) ein Geldbeutel mit 9 Thlr.,

32) ein Fischergesäß,

33) eine Münze — Oldenburger Mark, eine kleine Münze, 405 Stück kleine Münzen, $\frac{3}{4}$ Pf. zerbrochene Münzen,

34) eine Quantität Buchenholz,

35) eine Tuchmantille,

36) eine Cigarrenspitze nebst Etui,

37) drei Hemden,

38) eine wollene Decke,

39) eine Börse Büchenholz,

40) ein feines weißes Schnupftuch ohne Zelchen, eine blau und grau gehäkelte Ziehborse ohne Ringe mit 10 Sgr., eine Peude mit Dinte M. G. gezeichnet,

41) eine Geldtasche mit 2 Thl. 5 Sgr. 11 Pf.,

42) ein Portemonnaie mit 20 Sgr. 7 Pf.,

43) eine Kindermantille,

44) eine Kriegsdenkmünze von 1813/14,

45) ein Paar baumwollene Strümpfe, 5 gezeichnet, 3 alte Jacken,

46) ein schwarzer baumwollener Regenschirm, ein lederner Gürtel mit Stahlgeschloß,

47) ein Tischluch,

48) eine gehäkelte Nachthaube, ein gesicktes Schnupftuch, gezeichnet C. M.,

49) ein Paar Gammichuhe,

50) eine schwarze Tuchmütze,

51) eine Schnupftabakdose,

52) ein Schnupftuch, gezeichnet A. K. 9,

53) eine Jagdtasche, enthaltend ein zerbrochene Pulverhora, ein Taschentuch, eine kleine Kinder-Jacke, einen Pistonschlüssel, zwei Kämme, fünf Schrauben, einen Pulverbeutel,

54) eine schwarze Kammlötschürze,

55) eine lederne Brieftasche,

56) ein Ulanen-Collet,

57) eine Militär-Dienstauszeichnung,

58) drei Thaler Kassenanweisungen,

59) ein brauner Wallach mit Ueberbein,

60) ein Hausschlüssel,

61) eine kleine Quantität Holz,

62) eine Peude,

63) zwei Schnupftücher,

64) ein Mangeltuch,

65) eine Börse mit 25 Sgr. 4 Pf.,

werden zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche auf dieselben resp. auf den aus einigen derselben gewonnenen Auktions-Erlös zum Termine

den 30. Juni c. Vormittags

10 Uhr

vor Herrn Gerichts-Assessor Busein unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden ihrer Rechte auf die genannten Sachen für verlustig erklärt, und dieselben dem Finder, resp. sonst Berechtigten werden zugesprochen werden. —

Elbing, den 28. März 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bau der Weichsel- und Nogat-Brücken.

Es soll die Ausführung des diesjährigen Anstrichs der Weichsel- und Nogat-Brücken im Wege der Submission ausgegeben werden.

Die Bedingungen sind im Gewerbehause zu Danzig und in unserm Geschäfts-Lokale einzusehen und die Erbietungen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für Ausführung von Austrichter-Arbeiten unter den Bedingungen vom 10. April 1858“

bis zum 20. d. M. V. M. 11 Uhr portofrei der unterzeichneten Behörde einzusenden, von welcher die Eröffnung derselben am bezeichneten Tage in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten geschehen wird.

Dirschau, den 10. April 1858.

Königliche Kommission

für den Bau der Weichsel- und Nogatbrücken.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Die Ausführung der durch die Bekanntmachung vom 8. d. Mts. veröffentlichten Fahrplan-Veränderungen ist betreffs der Strecke Berlin-Frankfurt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf unerwartete Hindernisse gestoßen. Die Bekanntmachung vom 8. d. Mts. wird deshalb zurückgenommen.

Bromberg, den 12. April 1858.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die Chauffergeld-Hebestellen Altstadt, Reichsfelde und Damerau sollen vom 1sten September c. ab anderweitig vorläufig auf ein Jahr unter stillschweigender Verlängerung des Vertrages immer auf ein Jahr, im Falle der nicht mindestens 6 Monate vor Ablauf des Pachtjahres erfolgenden Kündigung des Vertrages, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Verpachtung der Hebestelle Reichsfelde ist Termin auf Freitag den 27. Mai c. Nachmittags 3 Uhr im Bahnhofe in

Altfelde

und zur Verpachtung der Hebestellen Damerau und Altstadt ist Termin auf Sonnabend den 28. Mai Vor- mittags 9 Uhr in Christburg im Gasthause bei Herrn Lange oberräumt. — Die Bedingungen, welche der Verpachtung zu Grunde gelegt werden sollen, werden im Termine bekannt gemacht, werden auch auf Verlangen kostenfrei zugeschickt.

Nosenberg, den 7. April 1858.
Der vereinigte Kreis-Ausschuß zur Verwaltung der Graudenz-Altfelde Chaussee.

Die erwarteten Mantillen aus Paris sind eingetroffen.

M. Wohl.

Mehrere Sendungen Frühjahrs-Mäntel erhielt

M. Wohl.

Selterser- und Soda-Wasser aus der Mineralbrunnen-Anstalt von H. Behring hier die Flasche à 3 Sgr. das Dutzend à 1 Thlr. so wie alle übrigen Mineralbrunnen vorrätig, in der Apotheke Fischerstraße No. 45.

E. Schmidt.

Deutschen Schweizer-, Edamer- und grünen Kräuter-Käse empfing in vorzüglicher Qualität u. empfiehlt

Gustav Preuss,
Wasserstraße No. 57 u. 58.

Obstbäume, Lindenb., Kastanienb., Trauer- eschenb., Trauerdornb., Frucht- u. Ziersträucher, Stauden-Gewächse, Lev- koyen-Pflanzen etc., Blumen- und Gemüse-, so wie Runkelrübsaamen empfiehlt

A. Hummler,
äußerer Mühlendamm No. 25.

Junkerstraße No. 3. sind recht gute frühe und späte Saat-Kartoffeln billig zu haben.

Mittwoch den 14. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab, soll der säm- liche Nachlaß der verstorbenen Jungfrau Christina Henritte Stephan hieselbst, Wach- straße No. 1, bestehend aus verschiedenen Klei- dungsstücken, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Bettbezügen, verschiedenen Möbeln und Wirtschaftsgeräthen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 8. April 1858.

Dobrak,
Auktions-Commissarius.

Der Nachlaß mehrerer verstorbener Hos- pitaliten, bestehend in Bettten, Kleidungsstücken, Schaffen, Bettgestellen u. s. w. soll

Montag den 19. April von

Morgens 10 Uhr ab im St. Elisabeth-Hospital per Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Vorsteher des St. Elisabeth-Hospitals. Wernic. Lemke.

Die hiesige Wind-Mahl-Mühle mit circa 9 Morgen Acker und Wiesen wird zum 11ten Mai d. J. pachtlos und soll zum

30. April d. J.

im Wege der Auction anderweitig verpachtet werden.

Das Nähere ist in der hiesigen Guts- Registratur einzusehen.

Gottswalde b. Mohrungen, den 6. April 1858. Das Dominium.

In der Buchhandlung von F. W. Neumann-Hartmann in Elbing ist zu haben: Der Kartenprophet, oder die Kunst aus den

Karten wahrzusagen.

Zur Unterhaltung in müßigen Stunden. 10. Auflage. Mit 1 lithographirten Tafel. 12.

Geh. 5 Sgr.

Dieser allerliebste sehr belustigende Schwank hat schon viel zur heiteren, geselligen Unterhaltung in frohen Kreisen beigetragen und für wenige Groschen reichliches Vergnügen gespendet.

Neues Abonnement auf das II. Quartal von Glasbrenner's Phosphor. Illustrierte humoristische Original-Wochenschrift.

Der ungeheure Beifall, mit dem das Journal aufgenommen, und die Übereinstimmung aller Kritiken Europa's und Amerika's, daß der Phosphor die „billigste“ und „beste“ aller derartigen Erscheinungen sei, läßt die Verlagsbuchhandlung auf eine allgemeine Theilnahme hoffen.

Probenummern sind durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Robert Schaefer's

Verlagsbuchhandlung in Dresden.

Zu Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von:

Neumann-Hartmann, in Elbing.

Danziger Knochenmehl empfiehlt billigst

H. Harms,
im Dampfschiff.

Vorzüglich schönen Hafer zur Saat empfiehlt

H. Harms,
im Dampfschiff.

Alle Sorten Weizen- und Roggenmehl, so wie auch Futtermehl ist stets zu haben in der Frenzel'schen Mehlhandlung

Holländerstraße No. 9.

Herrenstraße No. 35. ist Futtermehl zu verkaufen.

Kalf, frisch gebrannt, offerirt auf Bestellung in vorzüglicher Qualität und beliebiger Quantität zu billigem Preise.

H. Baumbach,
Güldenboden.

Zweijährige Pflanzen von Englischen Riesenpargeln à Schot 15 Sgr. sind zu haben bei

Hertzfeld, Grünstraße No. 18.

Dreißig bis vierzig Stof warme Milch ist täglich häufig zu haben in Nothebude bei Steffert, auch ist da- selbst eine Kuh die im Euter steht zu verkaufen.



Drei junge Kühe stehen zum Verkauf im Gute Granau (Höhe). F. Krispien.

Ein Hocklings-Bull ist zum Verkauf bei Franzzen in Baalau.



Etwa 150 Stück Fettthammel stehen zum Verkauf.

Das Dominium Powunden.

Auf den Etablissement Schneidemühle sind einige Stuben, ein Stall und eine Scheune zu vermieten.

Baumgärt.

Ein Obst- und Gemüse-Garten auf der Speicher-Insel ist zu vermieten. Das Nähere Wasserstraße No. 57. und 58.

20 Morgen Schilfgras als Kuhheu sollen Sonntag den 18. April Nachmittags 3 Uhr bei Fröse auf der 4. Tr. Ellerwald vermiethet werden.

Die Erneuerung der Loope zur 4ten Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 19. April geschehen.

Silber.

Umschlagtücher, Kleider, Westen, seine Wäsche wird gewaschen, Band und Handschuhe gefärbt gr. Stromstraße No. 1., 1 Tr. hoch.

Ein anständiges Mädchen, das gut nähen kann, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung Heilige Leichnamstraße No. 23., 1 Treppe hoch nach vorne.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle zum Beethoven. Näheres in der Exped.

Burgstraße No. 6. werden Flaschen gekauft.

Ein goldenes Ohrgehänge gefunden Wasserstraße No. 40.

Meine Regelbahn ist jetzt aufs Beste eingerichtet; bitte um zahlreichen Besuch. Carl Quintern.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Agathon Wernic in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Wernic in Elbing.

Wernic